

## Tagesfahrt nach Hattingen

Am 09.10.2019 nahmen 39 Mitglieder der Senioren Union Kerpen an einer Tagesfahrt nach Hattingen teil. Erster Programmpunkt war die Besichtigung des LWL Industriemuseums Henrichs Hütte. 10.000 Menschen arbeiteten auf dem riesigen Industrieareal. Sie produzierten Koks, Eisen und Stahl, gossen, walzten und schmiedeten das Metall. Gegen großen Widerstand wurde 1987 der letzte Hochofen in Hattingen ausgeblasen. Er ist heute der älteste noch erhaltene Hochofen im Revier und zugleich das größte Ausstellungsstück im LWL-Industriemuseum.

Auf dem nur noch 3% der ursprünglichen Fläche umfassenden Areal des LWL Museums konnten wir sehen, unter welch schwierigen Bedingungen die Menschen damals arbeiten mussten. Wir erfuhren aber auch, warum dieses wirtschaftlich doch erfolgreiche Unternehmen (Spezialisierung auf VA Stähle, Zulieferer für die Weltraumindustrie [die Aussichtskuppel der ISS] usw.) geschlossen werden musste. Der Standort führte letztendlich zum Verhängnis; gelegen in einem engen Talkessel der Ruhr, direkt an der Ruhr ohne jegliche Ausbreitungsmöglichkeit, keine eigenen Vorkommen (waren schon nach wenigen Jahrzehnten aufgebraucht), keine Anbindung an einen der großen Schifffahrtswege, schwierige Zu- und Ablieferwege führten letztendlich zum „Aus“.



Die Stadt Hattingen schien uns, hat sich von diesem „Aus“ gut erholt. Wir fanden eine nette und quirlig lebendige Stadt mittlerer Größe (55.000 EW) vor. Nach einem guten Mittagessen im Gasthaus „Zur Alten Krone“ in der historischen Altstadt von Hattingen, erwarteten uns zwei Fremdenführer, um mit uns den mittelalterlichen Stadtkern von Hattingen zu besichtigen.



Der mittelalterliche Stadtkern ist zwar nicht mehr in kompletter Größe vorhanden und es wurden auch viele Teile im alten Stil nachgebaut. Beeindruckt hat uns der Altstadt kern mit seiner angrenzenden Fußgängerzone trotzdem.

Von den beiden Stadtführern haben wir vieles Historisches gelernt, wie etwa: was es heißt, die Kurve zu kratzen (mit einem Pferdefuhrwerk an einem Eckgebäude in rasanter Fahrt die Fassade zu beschädigen). Oder auf dem stillen Örtchen sein Geschäft zu machen (damals gab es in Gasthöfen die einzig wirklichen Toiletten und dorthin zog man sich mit Geschäftsfreunden zurück, um ohne große Öffentlichkeit, Geschäfte abzuschließen). Oder den Begriff der Torschlusspanik – kurz nach dem letzten Glockengeläut wurden die Stadttore geschlossen. Wer draußen blieb, überstand die Nacht meist nicht lebend.

Wie die Toilette eines Wohnhauses im Mittelalter funktionierte, konnten wir an einem der Gebäude nachvollziehen. Dort gab es eine für unser Empfinden unsinnige Tür zur Straße im ersten Stockwerk. Dabei ist es doch so simpel: Tür auf, Arsch raus und

...

Nun ja, nach einem Bummel durch die liebevoll gestalteten Boutiquen in der Altstadt und einem Kaffeeklatsch, traten dann alle zufrieden die Heimreise nach Kerpen an.